

| Demo für Gaslaternen | Ehrung für F. W. Hempel | Dialog der Religionen | Wissenschaftspreis |



Plätzchenbacken statt Bombenhagel

Jonges mit jungen Syrern bei Hinkel





HAUSVERWALTUNG PORTFOLIO MANAGEMENT IMMOBILIENVERMITTLUNG

Immobilienkompetenz seit 1925

Seit 90 Jahren sind Vertrauen und Kompetenz die Grundlage für den Erfolg der Rayermann Gruppe. Mit diesem hohen Maß an Erfahrung verwaltet die Rayermann Gruppe Gewerbeparks, Bürogebäude, Wohnanlagen und Wohnungseigentümergemeinschaften mit kaufmännischem Verstand und technischem Know-How.

Heute verfügen wir bereits über 40 Jahre Erfahrung in der Verwaltung, Vermittlung und Entwicklung von Immobilien. Die Immobilienkompetenz stellt heute die Grundlage für den Erfolg der Rayermann Gruppe dar. Mit hochwertigen Einzelhandels- und Gewerbeimmobilien, sowie über 7.000 Wohnungen im gesamten Bundesgebiet und einem qualifizierten Team von über 35 Mitarbeitern beraten wir Sie kompetent zu allen Fragen rund um Ihre Immobilien.

Erfahren Sie mehr über uns unter www.rayermann.com

Auf ein Wort

Weihnachten steht vor der Tür. Die Lichter in den Häusern erinnern an die vielen schönen Weihnachtstraditionen. Auf den Weihnachtsmärkten riecht es nach Plätzchen und Reibekuchen. Gemeinsam die Adventszeit und Weihnachten feiern heißt, einander eine Freude zu bereiten. Diese abendländischen Traditionen und Bräuche wollen wir nicht verändern. Dies wollen auch unsere Neubürgerinnen und Neubürger nicht. Die Freude auf Weihnachten ist in diesem Jahr allerdings getrübt durch die unseligen Vorkommnisse in Paris und auf der ganzen Welt durch Terrorismus und Radikalismus.

Jetzt, am Ende des Jahres 2015, bilanziere ich: Wir sind eine starke Truppe. Eine mit Ausstrahlung. Und eine mit Mut, wenn ich an unsere Aktionen denke.

- Der Pfingststurm hat uns organisatorisch viel abverlangt.
Der Lohn: Unsere Bäume wachsen.
- Der Protest in Sachen Gaslaternen hat gezeigt:
Wir können nicht nur bellen, sondern auch beißen.
- Unser Archiv ist digitalisiert und hat aus einem Provisorium herausgefunden.
- Wir haben das Denkmal für Mutter Ey auf den Weg gebracht.

Mit Herz und Können haben sich viele Mitglieder in den genannten Themenbereichen große Meriten erworben. Einen Vorstand macht das stolz.

Heute kommt ein Weihnachtsgeschenk zu Euch, an dem wir viele Monate gearbeitet haben. Unsere Zeitschrift „das tor“ hat sich zu einem Magazin gemausert. Wir freuen uns mit unseren Lesern und Inserenten: Die Jonges zeigen auch durch ihre Publikation, dass sie ein mit der Zeit gehender Verein sind.

Wenn wir alle unseren Beitrag leisten, wird auch 2016 ein gutes Jahr für die Jonges und für unsere Heimatstadt. Ich bin sicher, dass wir das schaffen, denn wir wissen um die Werte, die unsere Gesellschaft zusammenhalten: Solidarität, Respekt, Vielfalt, Mitgefühl und Mitmenschlichkeit. Diese Werte müssen wir hochhalten, denn sie machen unsere Gesellschaft erst lebenswert. Deswegen gilt mein besonderer Dank auch allen, die in einem Ehrenamt diese Werte leben.

Euch allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein hoffentlich friedvolleres Jahr 2016.



Euer Baas
Wolfgang Rolshoven

Inhalt

Flüchtlinge in der Backstube.....	04
Demo für die Gaslaternen.....	06
„das tor“ in neuer Gestaltung.....	08
Ehrung für F. W. Hempel.....	09
Gastkommentar.....	10
Interview mit Michael Riemer.....	11
Dialog zwischen Religionen.....	12
Veranstaltungen Vereinsadresse.....	13
Thomas Jarzombek im Porträt.....	14
Nachrichtenticker.....	15
Kaffee mit Prof. Wingertzahn.....	17
Wissenschaftspreis für Anja Bilski.....	18
TG Grade Jonges in Aachen.....	19
Jubiläum der TG Nix loss.....	19
TG Jöngkes bei center tv.....	20
TG 2. Löschzug beim Oktoberfest.....	20
TG Schwaadlapp in Goslar.....	21
TG Schlossturm im Brauhaus.....	21
Geburtstage.....	22
Wir trauern.....	22
Impressum.....	22
Tischporträt: De Buhmänner.....	23

Titelbild



In der Backstube (von links): Amar, Wolfgang Rolshoven, Josef Hinkel, Michael Riemer, Jonges-Helferin Renate Schwaderlapp, Stephanie Grad, Hanza, Bechtyar

Foto: Holger Stoldt



Hände als Ersatz für Sprache

Vielleicht ist unter den Helfern aus Syrien auch ein Azubi

Die Mannschaft des städtischen Jugendamtes wundert sich selbst. Dort, wo bei der Betreuung von mittlerweile 800 unbegleiteten Jugendlichen aus Kriegsgebieten normalerweise nichts mehr gehen würde, geht am Ende doch etwas. Unter schweren Lasten, die nach breiten Schultern rufen, ist Improvisation angesagt.

Michael Riemer ist einer aus der Mannschaft. Der Jong verantwortet Unterbringung, Behandlung und Verteilung der jungen Flüchtlinge. Videos, die in Syrien, Afghanistan, Somalia oder im Irak über die Handys flimmern, haben ihnen das gelobte Land Deutschland verheißen. Junge Menschen mit großen Erwartungen und Hoffnungen erleben dagegen gerade: Deutsch-

land ist zunächst mal Neuland. Überall. Dies ist nicht die Geschichte von Ali, Sidi, Azad, Ibrahim oder Mohammad. Sie beschreibt nicht den Bombenhagel, dem sie entflohen sind. Sie beschreibt auch nicht das große Sterben auf dem Mittelmeer oder die Erfahrung, so mal gerade am Tod vorbeigeschrappt zu sein. Dies ist die kleine Geschichte einer Begegnung mit fünf jungen Menschen, die bei uns in Düsseldorf in Nachbarschaft zu uns leben und erwachsen werden wollen. Die Düsseldorfer Jonges haben sich vorgenommen, dabei zu helfen. Das begann mit der Bereitstellung von Regalen, wird sich wahrscheinlich mit einem gesteuerten Sportprogramm über mehrere Jahre fortsetzen. Und mittendrin haben die Macher des Magazins „das tor“ die Idee

platziert, fünf junge Leute mit der Arbeitswirklichkeit in Verbindung zu bringen. Nur für einen Tag vorerst.

„Arbeitgeber“ war Josef Hinkel, der in seiner Backstube an der Hohe Straße mit vielem gerechnet hatte, nur damit nicht. Vor ihm standen fünf Flüchtlinge mit großen Augen und erkennbar viel Freude im Gesicht – Sie wollten anpacken. Kurze Einweisung, buchstäblich in Sprachfetzen, und dann los. Brote, Plätzchen, Brötchen, Printen, süße Weihnachtssterne: Das Quintett, mit weißen Schürzen und weißen Mützen ausgestattet, verstand schnell und legte sich ins Zeug. Am Ende stellte ein überraschter Hinkel ein Praktikum in Aussicht, vielleicht sogar einen Ausbildungs-

platz. Baas Wolfgang Rolshoven und Helferin Renate Schwaderlapp: „Wir hatten mit weitaus größeren Verständigungsproblemen gerechnet.“



Stephanie Grad hat keine breiten Schultern. Die 30-jährige Sozialarbeiterin schleppt eine ganz andere Last mit sich herum. Sie hat nicht damit rechnen können, von den Flüchtlingen als Frau akzeptiert zu werden. Die Jungen kommen aus Männergesellschaften, in denen eine Frau nur im Hause das Sagen hat. Mittlerweile hat sich Grad im Kinderhilfzentrum an der Eulerstraße nicht nur Respekt erarbeitet, sondern auch Vertrauen erworben. „Ich versuche, den Jungen einen emotionalen Halt zu geben.“ Auf Nachfrage räumt sie ein: „Die Jungen haben Heimweh ohne Ende. Jeder hat sich zwar irgendwie ein Handy besorgt, doch das lindert Schmerzen allenfalls.“



Spaß in der Bäckerei. Die traumatisierenden Erlebnisse in der Heimat sind für ein paar Stunden ausgeblendet.

Johannes Horn ist Leiter des städtischen Jugendamtes. Große Pannen kann er sich nicht leisten. Er muss auf die Schnelle die Voraussetzungen für Perspektiven schaffen. Ein Knochenjob. Das geht nicht mit dem Gesetzbuch unterm Arm. Und wenn Michael Riemer, der die Stiftung Kinderhilfzentrum Düsseldorf leitet, seinen Jungs auf die Schnelle Gebetsteppiche besorgt, weil er meint, Plastiktüten seien für ein Gebet kaum die richtige Unterlage, dann hat er für die Besorgung keine Anträge mit drei Durchlägen ausgefüllt. Jugendarbeit, das wissen alle dort Tätigen, ist Improvisation und kann Bürokratie nicht gebrauchen.

Das gilt auch für die Küche im Kinderhilfzentrum. Schwarzbrot geht nicht, Weißbrot geht immer. Wasser aus dem Kran geht auch nicht. Man kann sich

denken warum. Tee – natürlich. Milch geht auch noch. Neuland hat Struktur bekommen. Die von Sozialarbeiterin Grad betreute Gruppe büffelt zwei Stunden pro Tag deutsch. Zwei ehrenamtlich tätige ehemalige Lehrerinnen sind reaktiviert. Ob sie je so lernwillige deutsche Schüler gehabt haben wie diese Flüchtlinge? Bestimmt haben sie im normalen Schuldienst keine Live-Diskussionen über Assad erlebt. Hier gibt es sie.

Viele der Neuankömmlinge haben sich, so muss man annehmen, akklimatisiert. Deutschland hält Geld für eine Erstaussstattung vor. Die kommt nicht etwa aus einer Kleiderkammer, sondern wird im Handel gekauft. Das Quintett trägt, was Gleichaltrige auch tragen. Klar. Fragt man die Flüchtlinge, dann steht Deutschland

zunächst einmal für Sicherheit. Dahinter kommt sofort der Ruf nach Bildung. Auch hier hat Neuland schon Struktur. Die Wege aus der Notunterkunft sind durch Unterbringungsmöglichkeiten freier Träger geebnet; einige Jugendliche gehen schon in die Schule.

Am Ende des Backtages führt der Weg zurück über die Altstadt. Eher zufällig durch die Kapuzinergasse. Da dampft es aus einem Haus. Dann nämlich, wenn die Familie Gagliardi frische Mandeln brennt. Der Duft zieht in jede Nase, auch in die von Flüchtlingen. Ohne Worte: Für jeden jungen Flüchtling eine Tüte Mandeln, ein Glas Schokolade dazu. Spendiert. Die Gagliardis kamen einmal aus Italien. Wie gut sie hier aufgenommen worden sind, haben sie nicht vergessen.

 Text: Ludolf Schulte
Fotos: Holger Stoldt

„Wenige machen Kasse, viele sollen zahlen“

Jonges und Verbündete demonstrierten für den Erhalt der Gaslaternen. Die Stadt soll für Transparenz und Bürgerbeteiligung sorgen



Die gelben Banderolen, die an vielen Stellen in der Stadt gefährdete Gaslaternen markieren, wurden zu Armbinden. Aufschrift zum Beispiel: „Weltweit einzigartig!“ Mit ihnen und mit Plakaten setzten die Jonges und ihre Verbündeten ein öffentliches Zeichen des Protestes gegen die Absicht der Stadtverwaltung, von den rund 14.500 intakten Düsseldorfer Gasleuchten 10.000 abzureißen. Am 5. Dezember zur Mittagszeit versammelten sich rund 500 Heimatfreunde und Unterstützer im Hofgarten an der Landskrone zu Demonstration und Kundgebung, um im Hinblick auf den für 10. Dezember geplanten Ratsbeschluss eine Aufschubung und zunächst eine umfassende Bürgerbeteiligung zu erreichen. Der Kampf geht um den möglichst weitgehenden Erhalt eines Technikdenkmals und Kulturgutes von Weltrang. „Gefühl, Ambiente, Stimmung“, so zum Beispiel wurde G-A-S auf den Postern buchstabiert. Dazu erklang Jazz der Band Powerkraut.



Baas Wolfgang Rolshoven dankte den solidarischen Vereinen und Initiativen sowie Stadtbildpfleger Volker Vogel und Schriftführer Sebastian Juli, die seitens der Jonges die Kundgebung organisiert hatten. Er forderte von Oberbürgermeister Thomas Geisel, er möge sein Wahlversprechen für mehr Bürgerbeteiligung nun einlösen. Und weiter: „Wir halten es für wichtiger, dass Gaslaternen erhalten bleiben, als dass die Tour de France 2017 nach Düsseldorf kommt. Rolshoven kündigte an, dass die Argumente der Gaslichtverteidiger umgehend allen Ratsmitgliedern per Brief zugehen würden. Vogel fasste die Forderungen in fünf Punkten zusammen (siehe Kasten). Er hob hervor, dass auch die Umrüstung auf LED „ein ganz klarer Abriss“ sei. Zu den Plänen, historische Leuchten durch Plastikimitate zu ersetzen, erklärte er: „Wir sind doch nicht Micky-Maus-Land.“ Und zu den Kosten: „Bevor die Ratsmitglieder

Stadtbildpfleger Volker Vogel formulierte fünf Schwerpunkte für die Forderungen der Jonges:

1. Wir sind für den Erhalt der Düsseldorfer Gaslaternen und den Erhalt unseres historischen Stadtbildes (Kulturerbe)!
2. Wir wollen eine Bürgerbeteiligung, nicht nur Bürgerinformation!
3. Wir sind gegen Steuerverschwendung! Wir sind dagegen, dass für rund 100 Millionen Euro funktionstüchtige Gaslaternen durch neuere (nicht zwingend LED!) Laternen ersetzt werden. Die Anlieger sollen 50 Prozent der Kosten tragen.
4. Wir sind für mehr Transparenz! Gemeinsam mit dem Bund der Steuerzahler NRW bezweifeln wir die Wirtschaftlichkeitsberechnungen der Stadtverwaltung! Erfahrungen aus den „umgerüsteten“ Städten Berlin und Frankfurt am Main geben uns Recht.
5. Wir sind für eine einvernehmliche Lösung! Der für den 10. Dezember 2015 geplante Ratsbeschluss zum Abriss von 10.000 Gaslaternen muss verschoben werden, bis die Stadt mit allen Beteiligten eine einvernehmliche Lösung gefunden hat. Wir haben zu diesem Zweck mit Fachleuten und Vertretern anderer Heimatvereine eine „Kompromisskarte“ entwickelt, die von einem Erhalt von rund 10.000 Gaslaternen in stadthistorisch wichtigen Gebieten ausgeht.



einen 100-Millionen-Beschluss fassen, sollten sie sich besser informieren.“ Vogel hat zusammen mit Verbündeten als „konstruktiven Vorschlag“ ein Konzept erarbeitet, das die von der Stadt zugestandenen sogenannten Schutzzonen deutlich erweitert. Rechtsanwalt Hermann-Josef Piepenbrock von der Initiative Düsseldorfer Gaslicht sprach von einem „finanziellen Fiasko“, das der Stadt drohe, weil sie die Einsparungen zu hoch und die Umrüstkosten viel zu niedrig ansetze. Die Stadt rechne mit 4.700 Euro pro Laternenersatz, realistisch seien aber 10.000. Piepenbrock: „Einige wenige werden Kasse machen, viele werden dafür zahlen. Wir werden betrogen, wenn man uns einen Teil der Kosten verschweigt.“

Und von wegen Baufähigkeit: „Die Gaslaternen rosten nicht. Einige stehen schon hundert Jahre und können noch mal hundert Jahre stehen – da kippt nichts um.“ Laut Kommunalabgabengesetz sei eine Umlage der Kosten auf die Anlieger nur dann zulässig, wenn ein Ersatz notwendig sei. Dr. Johann Werner Fliescher, stellvertretender Vorstand von Haus und Grund Düsseldorf, ergänzte: Er kenne Fälle, wo beim Ersatz von Gas- durch Stromlaternen sogar 12.000 Euro angefallen seien. Georg Schumacher,



Sprecher der Initiative Pro Gaslicht e.V., erinnerte daran, dass der Rat noch 1999 den Erhalt der Gaslaternen beschlossen habe, und fragte: „Was hat sich denn seit damals geändert?“ Die Stadt habe – ein gutes Zeichen – baulich sehr viel in die Zukunft investiert (U-Bahn, Kö-Bogen), „aber jetzt fängt man bei den Gaslaternen eine Erbsenzählerei an“. Und weiter: „Weil wir das wunderbare, weltweit einzigartige, das Stadtbild prägende Gaslicht erhalten wollen, müssen wir doch keine Angst haben, dass man uns für rückständig hält.“

Und schließlich Christiane Oxenfort, Intendantin des düsseldorf festival: „Krasses Beispiel für die Elektrifizierung: In Pempelfort wurde ein Platz ausgeleuchtet wie ein

Fußballstadion. Dieses knallharte Licht tut den Menschen nicht gut. Im Schein der Gaslaternen hingegen kann man alle Farben richtig erkennen.“ Zwei Tage zuvor hatten die Jonges die Medien zu einer Pressekonferenz ins Ratinger Tor eingeladen, die ein breites Echo fand. Da zählte auch der Historiker Professor Dr. Horst A. Wessel, früherer Vorsitzender des Geschichtsvereins, zu den Gaslichtschützern. Er erinnerte vor allem an die besondere industrie- und wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung (Mannesmann) der Leuchten für Düsseldorf. Auch das Rheinische Amt für Denkmalpflege und der Bund der Steuerzahler zählen zur breit aufgestellten Koalition der Gaslichtfreunde.

Text: Werner Schwerter
Fotos: ls und sch-r

Du denkst: Jetzt? Wir sagen: Oder nie!

Seien Sie mutig und stellen Sie sich den Chancen, die das Leben bietet. Wir halten Ihnen den Rücken frei: mit individuellem Versicherungsschutz und Service, der sich ganz nach Ihren Bedürfnissen richtet.

Sprechen Sie jetzt mit Ihrem Versicherungsexperten vor Ort und informieren Sie sich auf www.ergo.de oder auf www.ergodirekt.de

Versichern heißt verstehen.

ERGO Direkt

ERGO

Wie es Euch gefällt...

Jeder Konditor weiß das: Kunden essen (auch) mit den Augen. Das ist keine exklusive Erkenntnis. Alle Industriedesigner oder Modemacher wissen das natürlich auch. Auch Verleger begeben sich bei ihren Produkten ständig auf Entwicklungspfade. „Relaunch“ heißt die Entwicklung eines Produktes, das sich auf dem alten aufbaut. Selbst traditionelle Titel im In- und Ausland gehen mutig nach vorn, wenn es um ein neues Design geht. Ist das Outfit unserer Zeitschrift „das tor“ noch zeitgemäß? Vor vielen Monaten haben wir uns in der Redaktion diese Frage gestellt und – über Vergleiche mit anderen Produkten – beantwortet: Wir müssen etwas tun, wir wollen „magaziniger“ werden.

Bembo
Regular
Semibold
Bold

DIN Condensed

➤ Neue Typografie/Schriften

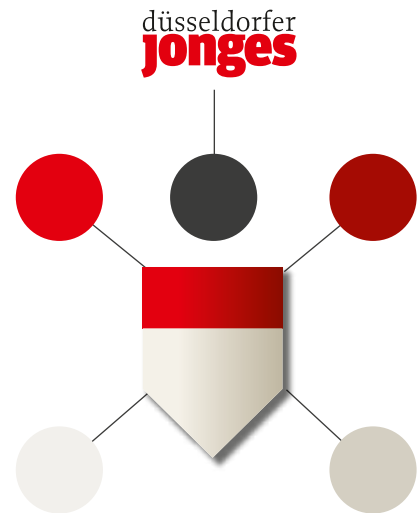


➤ Neue Piktogramme

 Text: Ludolf Schulte
Design: Kunst und Kollegen



➤ Neues 12er Raster



➤ Erweiterte Gestaltungsfarben

Agenturen, die für Qualität stehen, haben wir gebeten, sich ein Heft aus der laufenden Produktion herauszunehmen und für ein paar Seiten Gestaltungsvorschläge zu entwickeln. Es gab Ideen zuhauf. Am Ende hat der Vorstand über die Konzeptionen von drei Agenturen entschieden.

Über Textlängen, Formen und Farben, über Schriften und Anordnungen von Fotos. Mit dem Anspruch, attraktiv geworden zu sein, geht unser „tor“ ins neue Jahr. Bildet Euch selbst eine Meinung – wir erwarten Eure Kommentare. Unser Magazin zeigt, wie Ihr seht, eine neue Handschrift. Die Düsseldorfer Agentur Kunst und Kollegen hat das Rennen gemacht. Und uns im Vorlauf dabei gleich mal angetestet. Neugierig hat die Agentur nämlich gefragt, wie progressiv die Vorstand-Jonges wohl sind. Vorgelegt hat sie gleich drei Varianten, von denen eine ganz schön revolutionär war. Nicht unerwartet blieb der Vorstand bei seinen Entscheidungen in der Mitte.

Von Dominik Lanhenke muss die Rede sein. Auch er gehörte zu den Anbietern. Er konnte sich auf den letzten Metern zwar nicht durchsetzen, bleibt aber ein wichtiger Mann an Bord. Der junge Designer wird auf der Basis des Siegerentwurfs allmonatlich das Blatt machen und es mit eigenen Ideen noch anreichern. Unser Premierenneft haben beide Agenturen gemeinsam zum Taufbecken getragen.

Gedruckt wird das tor nach wie vor bei der Rheinischen Post. Als Verantwortlicher für das Anzeigengeschäft weiß Reiner Hoffmann: Nicht nur Leser, sondern auch Inserenten setzen auf Qualität. Wir bieten sie.



Ein hilfsbereiter „Charmebolzen“

Der Unternehmer und Mäzen Friedrich-Wilhelm Hempel erhielt die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille der Jonges – sein Credo: „Wer nimmt, muss auch geben“

Der Unternehmer und Mäzen Friedrich-Wilhelm Hempel ist am 24. November mit der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille der Düsseldorfer Jonges ausgezeichnet worden. Diese Anerkennung für außerordentliche Verdienste um Düsseldorf ist mit der Ehrenmitgliedschaft im Heimatverein verbunden und wird in der Regel alle zwei Jahre beim traditionellen Ehrenabend der Jonges vergeben. Vorgänger in der Galerie der hoch gelobten Heimatfreunde sind Walter Scheel, Ernst Meuser, Dr. Fritz Behrens, Dr. Edgar Jannott, Prof. em. Dr. Dr. h.c. Gert Kaiser, Albrecht Woeste, Gerd Welcherling, Rolf Schwarz-Schütte und Udo van Meeteren.

Jannott, früher Aufsichtsratschef der einstigen Victoria-Versicherung und mit Hempel befreundet, hielt die Laudatio und berief sich auf einen weiteren Freund, der Hempel einmal mit folgenden Worten charakterisierte: „Ein Charmebolzen, dem keiner widerstehen kann.“ Hempel (siehe auch Porträt in Ausgabe 8/2011), der vor 79 Jahren als Sohn eines Bremer Stahlwarenhändlers zur Welt kam und das Familienunternehmen ab 1963 weiter ausbaute, verlegte 1988 den Firmensitz nach Düsseldorf. Der Vater von zwei Söhnen und Großvater von fünf Enkelkindern, seit 56 Jahren mit seiner Frau Christiane verheiratet, hat dem wirtschaftlichen Erfolg stets ein großzügiges und soziales Mäzenatentum an die Seite gestellt.

Das Mitglied im Förderverein der Robert Schumann Hochschule fördert vor allem die Musik. Er gehört dem Kuratorium des düsseldorf festival (früher Altstadt-Herbst) an und hat diese Initiative von Anfang an unterstützt. Ebenso das Projekt SingPause, das 12.000 Kindern an Düsseldorfer Grundschulen das Singen nach Noten beibringt. Für

das 2012 wiedererstandene Mendelssohn-Bartholdy-Denkmal neben dem Opernhaus hat er die Bronze gestiftet. Zusammen mit dem Künstler Emil Schult richtete er im Keller unter dem Konzertsaal der Robert Schumann Hochschule einen Meditationsraum ein. Diese sogenannte Krypta sei, so Jannott, „das Hempel-Denkmal“.

Indem sich Hempel für alles einsetze, „was den Menschen Freude bringt“, wisse er aber auch, wie wichtig dabei die Gesundheit sei. An der Heinrich-Heine-Universität hat Hempel zur Förderung der Stammzellforschung die Christiane- und Claudia-Hempel-Stiftung in Leben gerufen, benannt nach Frau und Schwiegertochter. In seinen Dankesworten zitierte Hempel die Devise seines Lebens, die er von seinem Vater gelernt habe: „Wer nimmt, muss auch geben.“ Diese Einsicht möge jeder an seine Kinder weitergeben, sie aber nicht in diese Richtung drängen, sondern führen. Sein Fazit: „Das Leben macht Spaß – und ich will in diesem Sinne meine Arbeit fortsetzen.“

Da er Jazzfan ist, erfreute ihn die Big Band INTAKT der Städtischen Clara-Schumann-Musikschule unter Leitung von Octavian Zemlicka mit Blues und Swing, darunter sinnigerweise auch „On the Sunny Side of the Street“ von Billy Holiday. Unter den zahlreichen Ehrengästen am Vorstandstisch waren Oberbürgermeister Thomas Geisel, Dr. Vera Geisel, Stadtdirektor Burkhard Hintzsche, Vorsitzende der Anton-Betz-Stiftung Dr. Esther Betz, Oberlandesgerichtspräsidentin Anne-José Paulsen, Hochschulpräsidentin Professor Dr. Brigitte Grass, Polizeipräsident Norbert Wesseler, Verleger Dr. Manfred Droste.

Text: sch-r
Foto: Holger Stoldt

Wir brauchen mehr Zuversicht

Liebe Jonges,



ich schreibe diese Zeilen in der Adventszeit, die Kerzen auf dem Adventsgesteck flackern wohligh, draußen ist es windig und es regnet. Meine Gedanken schweifen in die Ferne und ich komme zur Ruhe. In diese Stille hinein erreichte mich auch zum ersten Advent die Nachricht, dass Hamburg gegen die Olympia Bewerbung gestimmt hat. Die Menschen sagen „nein“! Ist die Politik nicht nah genug dran?

Hatten sie Sorge, das nicht zu schaffen? Es wird viel spekuliert über den Willen der Wähler. Was wir aber alle brauchen ist Zuversicht. Zuversicht in das eigene Handeln und in das Handeln der Gesellschaft. Zugegeben, die Welt ist kompliziert. Aber nur weil sie kompliziert ist, ziehen wir uns zurück?

Wollen wir die Gestaltung wirklich anderen überlassen? Ich will das nicht. Und darum ist die Politik hier gefordert, den Menschen zu sagen, wo die Reise hingeht. Antoine de Saint-Exupéry hat es einmal so geschrieben: „Wenn du ein Schiff bauen willst, dann sage den Menschen nicht, wie sie die Planken nageln müssen, sondern nähre in ihnen die Sehnsucht nach dem weiten Meer.“ Ist es nicht genau das, was in diesen Tagen fehlt? Geht es nicht genau darum, hier und jetzt Zuversicht zu erzeugen? Ist es das, was uns zaudern lässt? Warum wir uns nicht genug zutrauen? Was uns zweifelnd zurücklässt? Ich bin zuversichtlich. Wir werden das sicher hinkommen. Wir werden den Flüchtenden und Asylsuchenden eine neue Heimat geben. Wir werden durch geschlossenes Handeln den Terror besiegen. Wir werden mithelfen, die Welt zu befrieden. Wir lassen die Hilfsbedürftigen und Schwächsten nicht im Stich. Und ja, wir werden um den Weg ringen, um die richtigen Instrumente, aber immer mit klarem Kurs. Wir wollen das schaffen.

Und die kleinen, flackernden Kerzen der Weihnachtszeit erinnern mich daran. Es ist genau diese kleine Flamme gewesen, die mir im Jahr 2015 schon mehrmals geholfen hat, meine Sprachlosigkeit zu verlieren. Bei dem Anschlag auf die Redaktion von Charlie Hebdo und beim Gedenken an die Opfer des unfassbaren Massakers in Paris. Und wie sie es geschafft hat, mich zu wärmen, meinen Blick auf die Weihnachtskrippe gelenkt hat. Als ob sie sagen will: Du bist nicht allein. Die Flamme der Kerze stärkt auch meine Zuversicht für das neue Jahr. Ich wünsche uns allen ein friedvolles neues Jahr 2016 mit viel Zuversicht für alle Herausforderungen, die vor uns liegen, und dass wir viel Zeit mit unseren Freunden und der Familie verbringen. Und wenn wir mal wieder hadern und zaudern, zünden wir einfach eine Kerze an.

Ihr/Euer Andreas Rimkus

Der Autor ist Mitglied des Bundestages und Vorsitzender der SPD Düsseldorf

**Düsseldorfer Jonges –
da bin ich dabei!**

„Ich bin Düsseldorfer Jong, weil ich schon in jungen Jahren der Meinung war, dass sich der Heimatverein nicht nur für Tradition und Fortschritt meiner Heimatstadt einsetzt, sondern auch durch die wöchentlichen Zusammenkünfte an den Tischgemeinschaften lebenslange Freundschaften entstehen.“



**Fred Kierst,
Automobilkaufmann und
Tischbaas der TG Große
Einer von uns seit 1968**

Michael Riemer und seine Mitstreiter sind im Kinderhilfeszentrum „Menschen für alle Fälle“. Es gibt so gut wie kein Problem, das sie nicht lösen müssten. Ludolf Schulte sprach mit Riemer.

Trotz des wahrscheinlich zeit- und nervenaufreibenden Jobs hängen Ihre Ohren nicht runter. Alles im Griff?

| RIEMER | Das zu behaupten, wäre anmaßend. Wir geben ganz sicher unser Bestes.

In der Regel kommen die jungen Menschen am Düsseldorfer Busbahnhof an. Sie werden von einem Krisenstab in Empfang genommen. Wie geht's von da weiter?

| RIEMER | Wäre das Jugendamt auf sich allein gestellt, wäre schnell Land unter. Glücklicherweise haben wir freie Träger, die für die jungen Menschen Platz geschaffen haben und sich kümmern.

Bleiben die unbegleiteten Flüchtlinge oder wandern sie gleich weiter?

| RIEMER | Nach dem Gesetz sind wir zur Unterbringung verpflichtet – bis zur Volljährigkeit (18. Lebensjahr). Wir haben mit der Integration längst begonnen.

Die deutsche Sprache ist ein Schlüssel für die Integration.

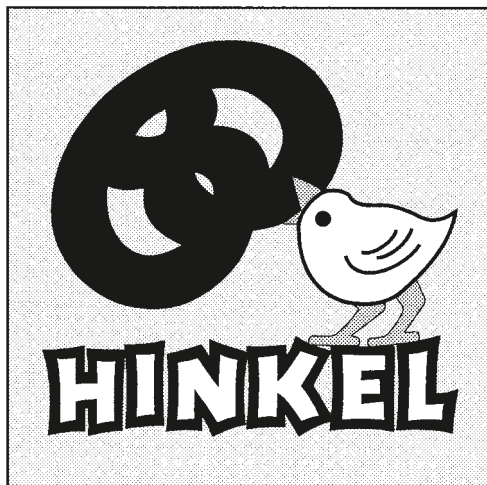
| RIEMER | Da setzen wir auch an. 20 Prozent unserer jungen Flüchtlinge gehen schon zur Schule. Die anderen bekommen täglich Unterricht durch ehrenamtlich tätige Lehrer. Denen macht das großen Spaß, weil sie auf Wissbegierde stoßen.

Man kann sich vorstellen, dass die Jungs schnell ihr Umfeld erkunden ...

| RIEMER | Das ist so. Wir alle waren ziemlich überrascht, dass der Rhein eine hohe Anziehungskraft auf sie hat.



Foto: Holger Stoldt



**DIE BÄCKEREI
DER BROTFREUNDE**

Hohe Straße 31 • Tel.: 86 20 34 13
Mittelstraße 25 • Tel.: 86 20 34 21
www.baecerei-hinkel.de

BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM
BESTATTER UND TRAUERBEGLEITER

Damit Sie sich im Trauerfall
um nichts kümmern müssen

Bestattungen. Trauerbegleitung. Vorsorge.

02 11 -9 48 48 48 www.bestattungshaus-frankenheim.de

AUTO-BAYERTZ
Ihre Karosserie- & Lackexperten

- Unfallreparaturen mit 6 Jahren Garantie
- Abschleppservice rund um die Uhr
- Ersatzwagen kostenlos - auch Sonderfahrzeuge:
 - Golf Fahrschulwagen
 - Jumper mit u. ohne Glasreiff

360° Unfall-Service

Lierenfelder Str. 57 - 40231 Düsseldorf
www.auto-bayertz.de - info@auto-bayertz.de
24-Std.-Tel. 0211/ 770 96 96 - Fax 0211/ 770 96 980

Beim Jonges-Forum (von links): Pfarrer Dr. Martin Fricke, Dr. Oded Horowitz, Jan Marc Nottelmann-Feil, Markus Witkowski, Pater Elias H. Füllenbach, Dr. Dalinç Dereköy



Im Gebet zum Kern finden

Gespräch mit Vertretern von fünf Weltreligionen ergab viele Gemeinsamkeiten mit Hinblick auf die Bedeutung von Propheten, Ritualen und Versammlungsorten – Dialog schafft Frieden

Im Gebet zum Kern des Menschseins finden – wer wollte das nicht? Diese Formulierung des Muslims Dr. Dalinç Dereköy hätte ebenso von seinen Gesprächspartnern stammen können. Viel Einigkeit herrschte beim Jonges-Forum am 17. November auf dem Podium. Die Düsseldorfer Vertreter großer Weltreligionen stellten das Verbindende in den Vordergrund, waren sich unter dem Eindruck der Terrorataten in Paris vor allem auch einig im Abscheu vor fundamentalistischem Wahnsinn. Als dessen Folge, anscheinend wegen terroristischer Bedrohungen, wurde übrigens am selben Tag das Fußballspiel Deutschland gegen Niederlande in Hannover abgesagt.

Gleichwohl spielte die Politik beim Forum keine Rolle. Die Bekenntnisse der Teilnehmer auf die Fragen von Moderator Markus Witkowski handelten von persönlicher Frömmigkeit, geschichtlichen Entwicklungen des Glaubens, Ritualen – und dem Wunsch nach Dialog und Frieden. Neben Dereköy,

dem Vorsitzenden der Muslimischen Gemeinden Düsseldorf, waren im Gespräch: Pater Elias H. Füllenbach, Prior des Dominikaner-Klosters, Pfarrer Dr. Martin Fricke, Leiter der Abteilung Bildung des evangelischen Kirchenkreises Düsseldorf, Dr. Oded Horowitz, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde, und Rev. Jan Marc Nottelmann-Feil vom EKO-Haus der Japanischen Kultur und der buddhistischen Gemeinschaft Jodo Shinshu. Ein offizieller Vertreter des Hinduismus konnte in der näheren Region nicht gefunden werden; so waren es, abgesehen vom Buddhisten, die Angehörigen der sogenannten Buchreligionen mit Bibel oder Koran, die viel gegenseitiges Verständnis zeigten. Und sogar Nottelmann-Feil pflichtete bei: „Der Shinsu-Buddhismus ist, im Gegensatz zum Zen, dem Christentum ziemlich ähnlich. Auch bei uns gibt es Andachten und Predigten.“

Dereköy stellte Abraham, Moses, Jesus und Mohammed als große Propheten in eine Reihe: „Wir erkennen in den älteren Offenbarungsreligionen die Ursprünge des Islam.“ Und auch seitens der Christen wird der ältere Glaube respektiert. Füllenbach: „Wir berufen uns auf den jüdischen Wanderprediger Jesus.“

Wie viel kirchliche Pracht und Liturgie nötig ist, wollte Witkowski wissen. Fricke: „Den typischen evangelischen Gottesdienst gibt es nicht. Die Lutheraner in Norddeutschland sind schon nah an der katholischen Liturgie, in Süddeutschland hingegen geht es eher karg zu. Wir haben keine geweihten Räume, die Kirche ist erst einmal ein Versammlungsort.“ Dereköy: „Kein Mensch braucht Pracht, um seinen Glauben auszuleben. Prunkbauten haben historischen Hintergrund – die Herrscher wollten sich mit ihnen verewigen.“ Füllenbach, dessen Orden die Seelsorge in der Andreaskirche betreut: „In früheren Zeiten haben die Menschen gedacht: Für Gott ist das Beste gerade gut genug.“





So ein barockes Baujuwel versucht, den Himmel auf die Erde zu holen – damit sich die Menschen wie in einem Festsaal Gottes fühlen.“

Nottelmann-Feil: „Der EKO-Tempel hat eine ähnliche Idee: Darstellung des Himmels. Aber eigentlich braucht man

das nicht. Eine Kirche ist wie eine Hand, die auf den Mond zeigt. Es kommt nicht auf die Hand an.“ Horowitz: „Auch die Synagoge ist eigentlich nur ein Versammlungsort. Früher haben sich die Juden an den christlichen Kirchen orientiert, um auch ihre eigene gesellschaftliche Bedeutung herauszustellen.“

Frage des Moderators: „Was ist für die Teilnehmer das jeweils wichtigste Gebet?“ Nottelmann-Feil: „Gelobt sei der Buddha.“ Fricke und Füllenbach gemeinsam: „Vater unser.“ Horowitz: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.“ Dereköy: „Leite uns den rechten Weg zu Liebe und Toleranz.“ Und alle betonten die Bedeutung des interreligiösen Dialogs. Nottelmann-Feil: „Indem man eine andere Religion kennenlernt, versteht man die eigene besser. Fundamentalismus gibt

es leider in allen Religionen. Tiefere Kenntnis ist das beste Gegengift.“ Fricke: „Sogar bei einem Fußballspiel kann man viel lernen: So ist das Leben.“ Füllenbach: „Erkennen, dass man nicht selbst die absolute Wahrheit besitzt. Aber leider gibt es Menschen, die nicht dialogbereit sind. Jede Religion hat ihre Gewalttradition, die man kritisieren muss.“ Dereköy: „Betrachten wir die Hagia Sophia in Istanbul oder den Tempelberg in Jerusalem, muss man Empathie für die schmerzlichen Verluste der jeweils anderen empfinden.“

Witkowski beschloss den Abend mit dem Wort eines gewissen Schahneur Waghinak Asnawurjan, der als Charles Aznavour weltberühmt wurde:

 Text: sch-r
Foto: Rolf Purpar

„Ich bin ein katholischer Franzose mit armenischen Wurzeln, meine Frau ist protestantische Schwedin, ... ich habe einen algerischen Schwager, der Muslim ist, und einen jüdischen Enkel. Wir verstehen uns, weil wir nicht über die Religion des anderen diskutieren, sondern sie respektieren.“



düsseldorfer jonges 

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.duesseldorferjonges.de

Baas: Wolfgang Rolshoven
Vizebaas: Dr. Reinhold Hahlhege, Dr. Wolfgang Nieburg.
Geschäftsstelle: Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf.
Sprechzeit: montags bis freitags 10 – 12 Uhr.
Geschäftsführer: Günther Zech,
Geschäftsstelle: Brigitte Sichelschmidt-Frett.
Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de
Pressesprecher: Ludolf Schulte,
01 72 36 23 111, schulte@duesseldorferjonges.de
Mitgliedsbeitrag: 50 Euro im Jahr, Aufnahmegebühr 20 Euro.

Bankverbindungen des Vereins:
Commerzbank AG Düsseldorf
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX
Deutsche Bank 24 Düsseldorf
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX
Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD
Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSEDDXXX



Veranstaltungen

Henkel-Saal, Ratinger Straße 25, Altstadt

5. Januar 2016

Presserückblick
Referent: Uwe-Jens Ruhnau,
Düsseldorfer Lokalchef der Rheinischen Post
Aufnahme neuer Mitglieder
Musikalische Begleitung:
Big Band INTAKT, dirigiert von Octavian Zemlicka

12. Januar 2016

Fiftyfifty
Kurzvortrag von Hubert Ostendorf
Jahresrückblick
Referent: Ludolf Schulte

19. Januar 2016

Nachwuchsarbeit im Schatten von König Fußball
Die Gäste sind Christof Kreutzer, Cheftrainer und Jugendobmann der DEG, Andreas Preuß, Manager Borussia Düsseldorf, Kathrin Schmack, 2. stellvertretende Vorsitzende des Ruderclub Germania, und Dr. Thomas Lowinski, ART Düsseldorf, Abteilung Handball

24. Januar 2016 | 17.11 Uhr

Große Jonges-Karnevalssitzung im Hilton

26. Januar 2016

Empfang der Düsseldorfer und Neusser Prinzenpaare mit Garden
Musikalische Begleitung:
Orchester ARDO unter Leitung von Uwe Dominick
Laudatio auf das Düsseldorfer Prinzenpaar:
Mario Tranti

2. Februar 2016

Vortrag von Rainer Schmeltzer
Minister für Arbeit, Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen

Kein Interesse, OB zu werden



Thomas Jarzombek

- Thomas Jarzombek wurde 1973 in Düsseldorf geboren. Nach dem Abitur und dem Wehrdienst absolvierte er ein paar Semester Wirtschaftswissenschaften (Vordiplom) und machte sich mit einer IT-Firma selbstständig. Mit seiner Lebensgefährtin hat er einen elf Monate alten Sohn. Er unterhält eine Wohnung in Berlin und in Golzheim.
- Seit 1999 sitzt er für die Düsseldorfer CDU im Deutschen Bundestag. Zuvor war er Mitglied des Stadtrats in der Landeshauptstadt und Mitglied des Landtags. Seit 2014 ist er auch Kreisvorsitzender der Düsseldorfer CDU. Im WDR-Rundfunkrat ist er stellvertretendes Mitglied.
- Er fotografiert gern, joggt vorzugsweise im Rheinpark, nennt sich einen Oldtimer-Fan, hört Jazzmusik und versucht diesen Satz von Oscar Wilde zu beherzigen: „Man sollte immer anständig spielen, wenn man die Trümpfe in der Hand hat.“

Thomas Jarzombek will als Abgeordneter in Berlin bleiben, weil er ein Zukunftsthema hat: digitale Evolution

Der Satz kommt ohne zu zögern: „Ich stehe für eine Kandidatur als Oberbürgermeister nicht zur Verfügung. Ich will in Berlin bleiben.“ Der CDU-Bundestagsabgeordnete Thomas Jarzombek tritt damit Spekulationen entgegen, er interessiere sich für das kommunale Spitzenamt. Das Dementi kann man nachvollziehen, denn der Parlamentarier von der Düssel hält ein Zukunftsthema in Händen. Wenn es um die digitale Evolution oder Revolution geht, spielt er in Berlin „ganz oben“ mit.

Dass sich die lokale Union, die in der Landeshauptstadt 3.200 Mitglieder zählt, an dieser Frage schon heute festbeißt, kommt nicht überraschend. Zwar wird erst 2020 wieder ein Kommunalparlament gewählt, doch viele Parteimitglieder wollen nach der happigen Niederlage bei der Kommunalwahl 2014 wieder Siege feiern. Am liebsten würden sie dem 42 Jahre alten Abgeordneten einen Zauberstab in die Hand

drücken. Mit blumigen Versprechungen freilich kann Jarzombek nicht aufwarten. Es dauerte Jahre, bis die SPD 1999 die Niederlage der Wahlfavoritin Marlies Smeets gegen Jochen Erwin (CDU) verdaut hatte. Wenn der 42-jährige jetzt von einem Aufbauprogramm spricht, auch von „internen Fliehkräften“, dann deutet er den Zustand der örtlichen Union an. „Ich muss den Laden zusammenbringen. Wir haben 2014 einen auf die Zwölf bekommen.“ Schnell findet der Satz seinen Beleg. Bei der Wahl einer neuen Kämmerin war die CDU-Riege im Stadtrat auseinandergefallen. Kommentatoren machen dafür den offen ausgetragenen Streit zwischen Fraktionschef Rüdiger Gutt und seinem Politpartner Andreas Hartnigk samt Anhängern verantwortlich.

Dem engagierten Jogger Jarzombek wird eine gute Kondition attestiert. Verwundern darf das nicht: In Berlin muss er sich sputen,

um in der Fraktion nach vorn zu kommen. Gleichzeitig möchte er ein guter Partner und Vater eines elf Monate alten Jungen sein. Im Gegensatz zu seinen Kollegen, die intakte Kreisverbände präsidieren, muß Jarzombek die Gummistiefel anziehen.

Immerhin hat die Partei ihrem Vorsitzenden inzwischen eine Miteinander-Truppe spendiert. Darunter Angela Erwin, die ihre Merksätze abzuwägen versteht und offenbar von ihrem Vater gelernt hat, wie man es nicht macht. Eine Amazone ist die stellvertretende Kreisparteivorsitzende Erwin nicht. Vermutlich wird man gar nicht merken, dass sie die Karriereleiter besteigt. Jarzombek jedenfalls sagt seiner Helferin schon mal voraus, dass sie „Zukunft hat“. Wo und wie? Bei solchen Fragen zeigt Erwin ihr schönstes Lächeln.

Text: Ludolf Schulte
Foto: Tobias Koch

+++ Nachrichten-Ticker +++

01



Jonges in der Moschee

Eine Jonges-Gruppe mit Baas Wolfgang Rolshoven, Vizebaas Dr. Wolfgang Nieburg und mehreren Tischbaasen besuchte am 15. November die Düsseldorfer DITIB Zentral Moschee. Eingeladen hatte Dr. Dalinç Dereköy (rechts im Bild), Vorstandsvorsitzender des Kreises der Düsseldorfer Muslime (KDDM) und selbst ein Jong. Nach einem Moscheerundgang stellten sich insgesamt sieben Mitgliedsvereine aus dem Kreis in der Bibliothek der Moschee vor. In diesem Zusammenschluss koordinieren inzwischen 33 Moscheevereine aus Düsseldorf ihre Interessen. Nach eigener Einschätzung repräsentiert der Arbeitskreis nicht alle, wohl aber die Mehrheit der rund 40.000 Düsseldorfer Muslime. Im Anschluss wurden in einer sehr angenehmen offenen Atmosphäre aktuelle Fragen aus Düsseldorf, die Muslime betreffen, besprochen. • D. D.

02



Dumeklemmer zu Gast

Wenn Raterger Jonges im Raterger Tor zu Gast sind, stellt sich der Wohlfühlfaktor wie von selbst ein. Man trifft sich in guter Nachbarschaft und tauscht Daten aus: Fürs nächste Jahr streben die Jonges aus der Dumeklemmerstadt die Marke „1.000 Mitglieder“ an; derzeit bringen sie 945 zusammen. 60 Prozent der Mitglieder haben einen Internetanschluss. Neumitglieder sind zwischen 50 und 60 Jahre alt und bringen in der Regel Netzerfahrung mit. Breiten Raum in der Diskussion nahm das Für und Wider in Sachen Gaslaternen ein. Am Ende waren die Gäste so überzeugt, dass sie spontan Unterstützung zusagten. „Keine Zukunft ohne Geschichte“: Das zählt auch für den Raterger Jonges-Baas Georg Hoberg als Leitsatz. • Is

03



Warten auf Wateregg

Die Planung steht: Ab April 2016 sollen die Wasserspiele um den Jronen Jong herum wieder gestartet werden. In einem Brief an die Tischbaase setzte Stadtbildpfleger Volker Vogel jedoch ein Fragezeichen. Er befürchtet nämlich „Beeinträchtigungen“ im Zusammenhang mit der Wehrbahnlinie, der Landskronen-Anbindung und der Verlaufsänderung der Düssel. Zwar hat die Stadtverwaltung schon im Oktober 2014 zugesagt, den Teich zu entschlammen, doch ob sie den Fertigstellungstermin März 2016 halten kann, wird man sehen. Nach Übergabe der vom Künstler Kanjo Také geschaffenen Licht-Fontäne „Wateregg“ an die Stadt im November 2013 war die Installation weitgehend störungsfrei in Betrieb.

Sie wurde dann zum Jahresende wegen des Frostes planungsgemäß ausgebaut und im April 2014 wieder eingebaut. Bei Sichtung der Pumpechnik hätten Techniker wegen der starken Verschlammung des Gewässers jedoch defekte Edelstahlbauteile entdeckt, sagte Vogel. Weil das Projekt Ela Vorrang gehabt habe, sei die Fontäne seinerzeit wieder komplett abgebaut worden. • Is

04



Spende für Obdachlose

Die Jonges-Tischgemeinschaft Medde d'r zwesche hat 1.200 Euro für Obdachlose gespendet. Das Geld ging an Shelter. Dies ist eine Tagesstätte der Diakonie an der Raterger Straße für wohnungslose Menschen. Shelter bietet montags bis sonntags, jeweils 8 bis 18 Uhr, Essen, Möglichkeiten zum Duschen, medizinische Versorgung, kostenlosen Internetzugang, Vermittlung von anderen Hilfen, Kultur- und Freizeitangebote, Mitarbeit zum Beispiel im Rahmen der Ein-Euro-Jobs. Christiane Caldwell leitet Shelter und freut sich sehr über das Engagement der Heimatfreunde: „Wir können die Unterstützung gut gebrauchen, um für unsere Besucherinnen und Besucher das vielfältige Angebot aufrecht zu halten. Ich danke vielmals für diese erste Weihnachtsspende in der kalten Jahreszeit.“ Das Foto zeigt die TG Medde d'rzwesche mit Pastor Thorsten Nolting, Vorsitzender der Diakonie (2.v.l.), Christiane Caldwell (5.v.l.) und Tischbaas Raymund Hinkel (vorne l.) bei der Scheckübergabe. • R. H

06

Gedenken an Märtyrer

Die Tischgemeinschaft Nepomuk befestigt alljährlich am Totensonntag ein Kranzgebilde an der Nepomuk-Skulptur auf der stadseitigen Rampe der Oberkasseler Brücke. Diese Skulptur ist nicht nur ein Personendenkmal, sondern auch ein Mahnmal des schweigenden Widerstands. Die Statue wurde von Bert Gerresheim geschaffen und erinnert nicht nur an den Prager Märtyrer des 14. Jahrhunderts, sondern auch an den 1984 ermordeten polnischen Priester Jerzy Popieluzko. • DST

05

Hilfe auf Zuruf

„Wie viele Jonges leben heute wohl ohne familiäre Bande? Wer kümmert sich um sie, wenn es zu Situationen kommt, in denen sie möglicherweise alleine sind?“ Diese Fragen stellte sich Michael Brühl nicht erst, seit ein Jonges-Freund als Notfall ins Krankenhaus eingeliefert werden musste und in dieser Situation völlig auf sich allein gestellt war. Heimatfreunde kümmerten sich um scheinbare Belanglosigkeiten wie Schlafanzüge, die gefüllte Kultur tasche und die Blumen daheim. Brühl, Vizebaas der Tischgemeinschaft Scholljonges, trug den Fall auf der Tischbaas-Sitzung in der Stadtsparkasse vor und entwickelte daraus

eine Idee: Gründung einer Taskforce (Notfallteam), die auf Zuruf bereit steht. Die Raterger Jonges haben eine solche Taskforce seit einigen Jahren schon. Problem: Sie erfahren nicht immer und auch nicht rasch genug von Notlagen. Mit seinem Vorstoß findet Brühl nicht nur beim Vorstand, sondern auch in den Reihen der Jonges Zustimmung. „Es kann ja jeden von uns treffen“, sagt der Vizebaas. Einige Tischgemeinschaften haben solche Hilfen in Eigenregie schon organisiert, andere nicht. Um die alleinstehenden, ungebundenen Jonges (derzeit 900) kümmert sich im Zweifel niemand. Brühl denkt in diesem Zusammenhang an einen Notfall-Ausweis mit Kontaktdaten zu den Helfern im eigenen Verein. • bls



+++ Nachrichten-Ticker +++

07

Historische Grabplatten vom Moos befreit

Heimatfreund Jupp Schmitt von der Tischgemeinschaft De Hechte putzt seit vielen Jahren jeweils vor Ostern und vor Allerheiligen die fünf historischen Grabplatten auf dem Bilker Friedhof, die von den Düsseldorfer Jonges gestiftet worden sind. Sie erinnern an Marie Melos, Dr. Woldemar Harless, Ernst Deger, Joseph Scotti und Joseph Wimmer. Da Schmitt im neuen Jahr 80 wird, soll dann ein jüngerer Tischfreund die Aufgabe übernehmen. Abgeschlossen hat er jetzt auch die gestalterische und fotografische Arbeit für den Bildband „Sichtbare Zeichen“, der alle Stiftungen der Jonges für den öffentlichen Raum aufführt und 2016 in neuer, ergänzter Auflage erscheinen soll. • sch-r

08

Martinstaler für Ziob

Elf langjährig ehrenamtlich engagierte Mitbürgerinnen und Mitbürger wurden von Oberbürgermeister Thomas Geisel am 20. November bei einem Empfang im Rathaus mit dem Martinstaler ausgezeichnet. Unter ihnen auch der Düsseldorfer Jonge Dieter Ziob. Der frühere Tischbaas von „Pastor Jääsch“ setzt sich seit vielen Jahren in besonderer Weise für den Erhalt und die Pflege des Kulturerbes im historischen Kaiserswerth ein. Lange Zeit war er erster Vorsitzender des Fördervereins Kaiserpfalz Kaiserswerth. Viele Jahre war er auch in der Bezirksvertretung 5 (Kaiserswerth, Angermund, Wittlaer, Kalkum, Stockum, Lohausen) aktiv. • sch-r

09

Tischbaassitzung bei der Stadtparkasse

Mit ihrer sechsten Tischbaassitzung 2015 waren die Jonges, wie es jährlicher Brauch ist, wieder zu Gast bei der Stadtparkasse Düsseldorf. Dr. Michael Meyer, Vorstandsmitglied des Geldinstituts und auch Mitglied im erweiterten Jonges-Vorstand, begrüßte die Gäste und betonte die enge Verbundenheit seines Hauses mit dem Heimatverein. Auch die Stadtparkasse sei in der Flüchtlingshilfe aktiv. Für die Jonges verkündete er eine besondere Neuigkeit. 2016 soll eine „Jonges-Card“ erscheinen. In Zusammenarbeit mit



zwei internationalen Kreditkartenunternehmen werden sogenannte Picture-Cards mit individuellen Motiven herausgegeben. Dabei soll eine Karte speziell für die Jonges gestaltet werden. • sch-r

„Ich möchte mich sicher fühlen.
Vor allem Zuhause.“

GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –
Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10

Im Nordpark

Café - Restaurant

... man muß die Feste feiern wie sie fallen
Sommerfest · Weihnachtsfeier · Jubiläum · Geburtstag · Hochzeit · Familienfeier · Firmenevent · Konfirmation · Kommunion · Taufe · Trauergesellschaft ...

... und wir kümmern uns um Euch, sprecht uns an
Bernd Ahrens · Mitglied der Blutwoosch Galerie ...

Kontakt: Nordpark Gastronomie Ahrens GmbH
Kaiserswerther Str. 390 · 40474 Düsseldorf · Tel.: 02 11-43 36 34 · Fax: 02 11-43 49 16
E-Mail: info@im-nordpark.de · Web: im-nordpark.de



DIE BÜNDNISPARTNER WÜNSCHEN ALLEN EIN FROHNATÜRLICHES FEST!

Als BLICKWINKEL ELA haben wir zusammen viel erreicht im letzten Jahr. Damit es 2016 mit voller Kraft und frischem Elan an die nächsten Pflanzungen gehen kann, wünschen wir den Düsseldorfer Jonges und allen Projektbeteiligten besinnliche Feiertage und eine geruhsame Zeit zwischen den Jahren.

EINE INITIATIVE DER UNTERSTÜTZT VON **ERGO** **KUNST UND KOLLEGEN**
Kommunikationsagentur gmbh

Goethe mit Helau unterwegs



Auf einen Kaffee mit dem Baas

Museumschef Prof. Wingertzahn im Ratinger Tor

Einen erprobten Germanisten wie Christof Wingertzahn kann man nicht überraschen: Nicht einmal mit der Nachricht, der frühere Chef des Anatomischen Instituts der Uni Düsseldorf und Rektor der Medizinischen Akademie, Prof. Anton Kiesselbach, habe seine Examenskandidaten bisweilen in der Farbenlehre des Johann Wolfgang von Goethe geprüft. „Kann gut sein“, antwortet der 1958 im Saarland geborene Hausherr im Goethe-Museum am Hofgarten unaufgeregt.




Der 57-jährige wird seinen Besuch bei Jonges-Baas Wolfgang Rolshoven im Ratinger Tor in guter Erinnerung behalten. Die beiden Herren waren sich nämlich sehr einig in der Auffassung, dass die Stadt ohne das Goethe-Museum kulturell verarmen würde. Tatsächlich muss sich Wingertzahn nicht um seine Zukunft, sondern um die seines Instituts Sorgen machen. In dem stattlichen Schloss Jägerhof, in dem der außerordentliche Professor seit zweieinhalb Jahren seinen Chefessel stehen hat, kriecht die Feuchtigkeit vom Keller aus unaufhaltsam nach oben. Bis heute sind die Versuche des Saarländers, von der Eigentümerin, der Stadt Düsseldorf zu erfahren, ob er mit einer Komplettsanierung rechnen kann, gescheitert. Auch Oberbürgermeister Thomas

Geisel sagt seinem Museumschef nicht, wo es langgehen soll. Seitdem gibt es die Spekulation, man suche bereits nach einem neuen Domizil für Goethe. Und nicht nur für den Dichter. So etwas wie eine Überlebensversicherung nämlich ist ein Stiftervertrag, in dem sich die Stadt verpflichtet, die Anton- und Katharina-Kippenberg-Stiftung zu hegen und zu pflegen.

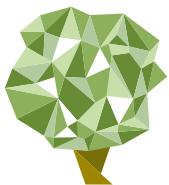
Dies hat das Museum bis heute mit Liebe im Schloss Jägerhof getan. Auch die Sammlung müsste umziehen. In der Düsseldorfer Kulturlandschaft hat sich längst herumgesprochen, dass sich das heimische Museum mit ähnlichen Einrichtungen in Frankfurt oder Weimar durchaus messen kann. Es spielt also in Liga 1. Die Museumsmacher

aber wissen wie die Theatermacher, was öffentliche Zuschussgeber von ihnen verlangen: Sie werden an der Zahl der Besucher gemessen. 14.000 bis 15.000 finden jährlich den Weg nach Pempelfort. Solche Zahlen wären nicht erzielbar, wenn es lediglich Staub auf Goethes Haupt zu bewundern gäbe. Feingeist Wingertzahn sagt, man müsse den deutschen Vorzeigeliteraten heute „niederschwellig“ anbieten. Die Hauspädagogen nutzen heute Playmobil-Figuren und haben sogar einen karnevalistischen Hausorden machen lassen, um die Ausstellung „Goethe und der Karneval“ populär zu machen. Die Brauchtumsleute, so hört man, hätten den Dichter inzwischen in ihre Reihen aufgenommen.

 Text: Ludolf Schulte
Foto: Ludolf Schulte,
Lena Tervooren

Nichts verpassen!
blickwinkel-ela.de

 Blickwinkel ELA
 @Blickwinkel_ELA



**BLICK
WINKEL
ELA**

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

**Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
· Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –**



**· Trauerfloristik
(Lieferung zu allen
Düsseldorfer Friedhöfen)
· Blumen in alle Welt
durch Fleurop**



**Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 0211/432772 · Fax 0211/432710**

Geschichte gesehen durch die lokale Brille

Anja Bilski wurde von den Jonges mit dem Wissenschaftspreis ausgezeichnet für ihre Dissertation zur Entnazifizierung des Düsseldorfer Schulwesens nach 1945



Bei der Preisvergabe (von links): Baas Wolfgang Rolshoven, Professor Dr. Ulrich von Alemann, Preisträgerin Anja Bilski, Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege

Man nannte es den Persilschein. Wenn ein Lehrer nach 1945 die Spruchkammerverfahren der Entnazifizierung als Unbeschuldigter überstand, durfte er wieder an Schulen unterrichten. Einige frühere Geschichtsforscher behaupteten, dabei seien viele Nazipädagogen durch dieses Netz geschlüpft und hätten den alten NS-Irrsinn insgeheim auch im Schulsystem der neuen Bundesrepublik Deutschland weiter verbreiten dürfen.

Die Entnazifizierung habe nichts gebracht. Gut gemeint und erfolglos? Diese Theorie ist falsch, sagt nun Anja Bilski. So schlimm war es nicht. Sie hat ermittelt, dass zumindest in Düsseldorf nach 1945 kein Altnazi eine Chefposition an Höheren Schulen erklimmen konnte. Denn jene Frauen und Männer, die damals bei der sogenannten Entnazifizierung über Schuld oder Rehabilitation befanden und deren Namen heute keiner mehr kennt, prüften genau, gerecht und sehr zeitaufwändig jeden Einzelfall. Ihnen soll nun sozusagen ein kleines Denkmal gesetzt werden – durch öffentliche Anerkennung. So gab Bilski den Wissenschaftspreis der Düsseldorfer Jonges symbolisch an die einstigen Spruchkammern weiter.

Die Feierstunde im Henkel-Saal mit vielen Ehrengästen fand am 1. Dezember 2015 statt. Für ihre Dissertation zum Thema „Wiederaufbau, Reorganisation und Entnazifizierung des Düsseldorfer Schulwesens nach 1945“ hat die Doktorandin schon von der Prüfungskommission der Heinrich-Heine-Universität das Prädikat „summa cum laude“ bekommen. Die Jonges setzten noch eine Prämie darauf: Der Wissenschaftspreis des Heimatvereins ist mit 2.500 Euro dotiert. Dieses Geld will Bilski verwenden, um ihr Thema noch weiter zu publizieren. Bei der Preisübergabe sagte der Laudator Professor Dr. Falk Wiesemann: „Respekt, dass sie derartige

Forschung neben den Anforderungen ihres Schulalltags erbracht hat. Sie hat ihre Fragen eingebettet in eine kompakte Darstellung des politischen Rheinlandes jener Zeit und Kritik an früheren Forschungen geleistet.“ Bilskis akribische Analyse ergab ein Buch von rund 400 Seiten mit über 1.600 Quellen- und Literaturbelegen. Was aus überregionaler Forschung schon bekannt war, hat sie nicht einfach ins Lokale übertragen, sondern kritisch, vorurteilsfrei und ergebnisoffen geprüft. Und teilweise widerlegt. Wiesemann: „Die lokalgeschichtliche Brille ist hier die schärfere Brille.“

Zum 14. Mal seit 1984 würdigten die Jonges nun mit ihrem Wissenschaftspreis exzellente Leistungen mit Bezug zu Düsseldorf. Normalerweise soll damit dem Nachwuchs der erste Schritt in den Beruf erleichtert werden, diesmal wurde aber eine schon fest fundierte Karriere zusätzlich beflügelt. Die Preisträgerin, 1967 in Düsseldorf geboren, arbeitet seit 2008 als Studiendirektorin in der Lehrerbildung in Mönchengladbach. Den Jonges-Festakt haben die „Dos Amigos“, nämlich Hubertus Schade mit Violine und Inaki Ochoa Moreno an der Gitarre virtuos begleitet: mit Klängen vom Dschungelbuch über Tango bis zu einen Potpourri der schönsten Beatles-Hits. Professor (em.) Dr. Ulrich von Alemann, Politikwissenschaftler und beim Jonges-Abend als Sonderbotschafter der Heinrich-Heine-Universität zugegen, nutzte die Gelegenheit am Rednerpult der Heimatfreunde, um in einem Satz gleich zwei persönliche Solidaritätsbekundungen unterzubringen für die Flüchtlingshilfe der Jonges und den Schutz der Gaslaternen: „Ich bin als Flüchtlingskind in Krefeld-Linn aufgewachsen und habe immer gern dort die Gaslaternen gesehen.“

Text: sch-r
Foto: sch-r

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLLÄDEN
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890
ROLLADEN **MUMME** & CO

Oberbilkler Allee 285 · 40227 Düsseldorf
Tel. 02 11/37 30 96 · Fax 02 11/7 88 54 74
www.rolladen-mumme.de

1 Weinprobe im Kloster

Die TG Grade Jonges zwischen Wissenschaft und Glauben

Die TG Grade Jonges begab sich auf ihre jährliche Verratixtour. Der Ausflug heißt so, weil das Ziel den Teilnehmern zuvor verschwiegen wird. Jan, Theo und Armin führten ihre Tischfreunde unter dem Motto „Zwischen Wissenschaft und Glauben“ zu den Möglichkeiten des Menschen.

Nach dem Besuch des Forschungszentrums Jülich ging es zum Haus Overbach, dem vom Orden Oblaten des heiligen Franz-von-Sales betriebenen Tagungszentrum. Der Hausobere, Pater Josef Költringer, gab uns geistreiche Einblicke in das Klosterleben und die Geschichte der Salesianer sowie in die wissenschaftlichen Bildungsgänge rund um das Science College. Das von ihm präsentierte Weinangebot wurde bei gutem Essen im Kloster verkostet. Der Abend schloss mit einer Astronomie-Vorführung.

Am Samstag besuchten wir die RWTH Aachen und das Klinikum, nachmittags folgte eine historische Führung in Trachten. Der festliche Abend wurde im schönen Ambiente des Postwagens im Ratskeller verbracht. Sonntags wurde der Gottesdienst des Ordens besucht und eine herrliche A-capella-Matinee über „Mozart und Schneewittchen“ geboten. Nach der Besichtigung des Braunkohle-Tagebaus in Inden wurde auf Schloss Paffendorf Abschied genommen.

Text: Armin van Eyckels
Foto: A. v. E.

2 Jubiläumsbier zum Fest

50 Jahre TG „Nix Loss“ mit traditionellem Schinkenessen

Zum 50-jährigen Bestehen ihres Tisches feierte die TG Nix Loss am 23. Oktober ihr Jubiläum. Seit mehr als 30 Jahren ist es Tradition, dass dieses Stiftungsfest mit einem Schinkenessen bei Bier und Brot verbunden wird. In diesem Jahr hatten Tischbaas Albert Kaltenberg und Tischgründer Michael Teschen zwei ganz besondere Schinken von einer Reise nach Jochberg in Tirol mitgebracht. Im Rahmen dieser Feier im Clubraum der Tischgemeinschaft bekam auch die Ehrengabe des Heimatvereins, die beim Heimatabend am 13. Oktober durch Baas Wolfgang Rolshoven überreicht worden war, ihren Ehrenplatz im Clubraum. Beschlossen wurde beim Stiftungsfest unter anderem, dass die Tischgemeinschaft zum Jubiläum ein eigenes Festbier in geringer Menge brauen wird, sodass jeder Tischfreund eine Flasche „Nix-Loss-Jubiläumsbier“ als ganz persönliches Geschenk der Tischgemeinschaft unter dem Weihnachtsbaum finden kann.

Text: Albert Kaltenberg
Foto: A. K.

Ausflug



Ausflugsgruppe mit Stadtführern in Aachen



Tischgründer Michael Teschen

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH
An- und Verkauf von Gold und Silber, Schmuck, Luxusuhren und großen Brillanten

BRORS

1982

FAMILIENUNTERNEHMEN
SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
MEHRFACH AUSGEZEICHNET!



Michael Brors

Telefon 0211 - 371900

Montag bis Freitag 09:30 - 18:00 Uhr

Samstag 09:30 - 14:00 Uhr

Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)

40215 Düsseldorf

Fax 0211 6011444 | www.brors-schmuck.de | info@brors-schmuck.de

GOLDANKAUF

3 Nah an den Bürgern

TG Jöngkes zu Besuch bei center.tv

In ihrer Veranstaltungsfolge „Wir lernen unser Düsseldorf kennen“ hat die Tischgemeinschaft Jöngkes die Macher von center.tv besucht. Nachdem die TG schon im Landtag bei Marion Warden MdL und auf der U-Bahn-Baustelle der Wehrhahnlinie war, nun also der Weg zu den Medien. Der herzliche Empfang in den Redaktionsräumen von Rheinischer Post, Düsseldorfer Anzeiger und center.tv wurde durch Redaktionsleiter Christian Zeelen begleitet. Der zentrale Standort in den Schadow Arkaden zeigt, wie nah die Medienmacher bei den Bürgern sein wollen.

Die Live-Sendung von Düsseldorf Aktuell wurde von den Jöngkes im Regieraum direkt neben dem Sendestudio erlebt. Die Reichweite von center.tv mag verwundern. Die um Ausreißer bereinigte Statistik der letzten zwei Wochen vor dem Besuch spricht von mehr als 200.000 Zuschauern. Für einen lokalen Sender mit eigenem Sendekanal in den Kabelnetzen von Düsseldorf, Meerbusch und Neuss eine beachtliche Größe.

Die in HD-Qualität produzierten Inhalte werden direkt vor Ort bearbeitet und gesendet. Dabei ist am Ort des Geschehens oft nur ein Mitarbeiter nötig, der für Ton, Kamera und die journalistische Arbeit zuständig ist. Seit einiger Zeit kann man zudem weltweit die Nachrichten aus der Landeshauptstadt online von der Webpräsenz streamen unter www.centertv.de.

Text: Tim O. Spielmann
Foto: privat

4 In Lederhosen und Dirndl

Auf dem Münchner Oktoberfest und beim Almabtrieb im Zillertal

Das Münchner Oktoberfest und der Almabtrieb im österreichischen Zillertal waren die Ziele eines Ausflugs, der die Tischgemeinschaft 2. Löschzug zusammen mit den Heimatfreunden der TG Jan Wellem, Nepomuk und Nette alde Häre sowie einer Delegation der Schützengemeinschaft Reserve begeistert hat. Die viertägige Reise mit Partnerinnen und Heimatfreunden stand unter dem Vorzeichen eines Gegenbesuches. Denn wie wir uns gern erinnern, besuchten uns im Jahr 2013 die Botschafter des Zillertales bei unserem Heimatabend im Henkel-Saal und spendeten Käse, Wein und Musik.

Mayrhofen im Zillertal lockt beim Almabtrieb mit einer Abwandlung des rheinischen Karnevals, wobei die bunten Mottowagen durch laut läutende Rindviecher ersetzt werden. Nach einer Gondelfahrt auf den Hintertuxer Gletscher auf über 3.000 Metern Höhe haben einige Tour-Teilnehmer bei minus vier Grad Celsius und Schneetreiben ordentlich durchgepustet.

Rückblende nach München, zum Oktoberfest. Dort waren für die Jonges-Delegation in den „Wildstuben“ vier Tische reserviert. Auch die Buam vom FC Bayern München haben just an diesem Tag dort gefeiert; die mussten sich allerdings aufgrund unserer Anwesenheit mit der ersten Etage begnügen, während wir es uns im Erdgeschoss gut gehen ließen. Der Spaß war nicht zu toppen. Unsere allabendlichen Zusammenkünfte mit Gitarrenmusik von unserem Jong Josef Dobelstein und mit Lagerfeuerromantik waren ebenso wunderbar. Reiseleiter Gregor Keweloh (Tischbaas 2. Löschzug) und seine Lebensgefährtin Manu haben nicht nur alles perfekt organisiert, sondern sich auch jeweils passend in Lederhosen und Dirndl gekleidet.

Text: Michael Morgen
Foto: M.M.

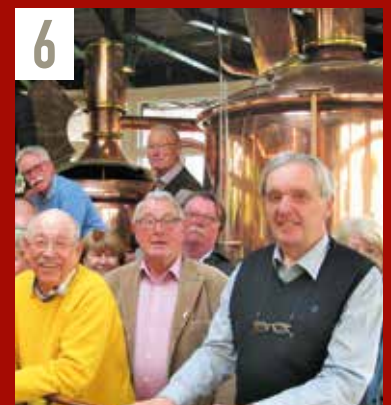
Ausflug



Jöngkes im Studio bei Christian Zeelen, links Tischbaas Spielmann



Gregor und Manu in bayrischer Tracht



Die Ausflugsgruppe der TG Schloss-turm im Brauhaus Albrecht

5

Kulturerbe unter Tage

Die TG De Schwaadlappe besuchte Goslar

Gemeinsam mit dem Erzbergwerk Rammelsberg wurde die mittelalterliche Altstadt von Goslar in die Welterbeliste der UNESCO eingetragen. Damit gehören diese beiden Orte zu den rund 40 Welterbestätten in Deutschland, die unter dem Schutz der internationalen Konvention für das Kultur- und Naturerbe der Menschheit stehen. Für 19 Jonges der Tischgemeinschaft De Schwaadlappe war dies – und zugegeben, auch das Altstadtfest in Goslar – Grund genug, den eigenen kulturellen Horizont zu erweitern.

Als einziges Bergwerk der Welt war das Erzbergwerk Rammelsberg über 1.000 Jahre kontinuierlich in Betrieb. Bei einer Tscherperführung (benannt nach dem Berufsmesser der Oberharzer Bergleute) gewannen die Jonges unter Tage einen Eindruck vom kräftezehrenden Erzabbau. Die Altstadt mit den Gilde- und Bürgerhäuser, dem historischen Rathaus, die mächtige Kaiserpfalz, die Türme der 47 Kirchen und Kapellen – dies zu erleben war das Wochenende in Goslar wert.

Text: Marc Holste
Foto: privat

6

Brauen und Brauchtum

Kostprobe der TG Schlossturm in Niederkassel

Wie es sich für Düsseldorfer Jonges gehört, hat man die heimischen Brauereien immer im Blickfeld. Einiges hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert. Vereinzelt haben sich Brauereien im Markt nicht mehr behaupten können, aber es sind auch neue Anbieter (meist Hausbrauereien) in den Ring gestiegen. Als die Tischgemeinschaft Schlossturm von ihrem Tischfreund Ulrich Daseking eine persönliche Einladung erhielt, mit ihren Damen das Brauhaus Joh. Albrecht zu besichtigen, war das für die Jonges im Prinzip Brauchtumpflege. Mit Tischbaas Hans Wellendorf vornweg machten sich über 20 Personen auf den Weg nach Niederkassel. Das Brauhaus befindet sich auf dem Gelände der Kornbrennerei Schmittmann, ist aber autonom. Der denkmalgeschützte Firmensitz war ehemals das Verwaltungsgebäude der Brennerei, in der Wilhelm Daseking, der Vater von Ulrich, einst Vertriebschef war. Auch das

ist eine Art von Generationen Vertrag. Das Brauhaus ist heute eine liebenswerte Idylle, mit viel Geschmack eingerichtet und Heimplatz für viele linksrheinische Vereine. Auf zwei Etagen wird gebraut und gekocht, was die Kessel hergeben. Seit 1991 wird hier Bier unterschiedlichster Couleur gebraut: Da gibt es das „Kupfer“-Bier (malzig-mild-dunkel), das „Messing“-Bier (hopfig-herb-hell) und natürlich auch das Altbier (malzig-gradlinig). Neueste Kreation ist das „Craftbeer“, eine Produktentwicklung, die in den USA ihren Ursprung nahm und im alten Europa immer mehr Zuspruch findet: Man nehme unterschiedliche Braumalzsorten, die einer besonderen Schrotung unterliegen, Naturhopfen und untergärige Bierhefe – und nach einer Brauzeit von zehn Stunden und drei Wochen Lagerung trinkt man ein Bier der „Extra-Klasse“. Die erfolgreiche Entwicklung der Gruppe um Ulrich Daseking ist augenscheinlich. Inzwischen gibt es Brauhäuser in Hamburg, Soltau, Bielefeld und Konstanz. Ein Indiz, dass man sehr wohl unfiltrierte Biere nach Pilsener Art und bodenständiges Altbier in einem Haus fertigen kann. Das alles kann der Gast im Brauhaus hautnah verfolgen.

Text: Walter Garn
Foto: privat

STAGE ENTERTAINMENT TOURING PRODUCTIONS PRÄSENTIERT

Holiday on Ice

Passion

LIVE DABEI!
GIOVANNI ZARRELLA
MIT VINTAGE VEGAS!

Mit Stargast Annette Dyrtr, 5-fache deutsche Meisterin im Eiskunstlauf

28. – 31.01.2016 DÜSSELDORF  **MITSUBISHI ELECTRIC HALLE**

Tickets bestellen im Internet unter www.westticket.de oder der **Tickethotline 0211 - 27 4000**
Infos unter: www.mitsubishi-electric-halle.de und www.holidayonice.de



eventim      

Geburtstage

01.01.	David Zülow, Unternehmer	40	19.01.	Werner W. Hartmann, Galerist	84
01.01.	Helmut Graß, Kaufmann i.R.	88	20.01.	Rudolf Staude, Chorleiter	84
01.01.	Erich Krewani, Dipl.-Kfm., Dr.	85	20.01.	Günter Remus, Feuerwehrmann	65
01.01.	Peter Dehnen, Rechtsanwalt	60	21.01.	Heinz-Jürgen Gensich, Kaufmann	77
01.01.	Hans-Dieter Wellms, Pensionär	77	21.01.	Hermann Schneider, Dr.; Bankkaufmann	82
01.01.	Ludwig E. Feinendegen, Prof.Dr.em.; Arzt/Universitätsprofessor em.	89	21.01.	Anatol Herzfeld, Prof. Bildender Künstler	85
02.01.	Bernhard Stute, Selbstständiger Kaufmann	86	22.01.	Wilfried Horenburg, Pensionär	80
02.01.	Bernd Hebbing, Vorstandssprecher	77	23.01.	Gerd Müller, Ing.; Rentner	75
02.01.	Lothar Scherhag, Oberamtsrat i.R.	85	23.01.	Jörg Sedlmayr, Dipl.-Kfm.; Steuerberater	76
03.01.	Günter Schumacher, Fahrer	77	23.01.	Paul Gockel, Gastwirt	84
03.01.	Albert Huber, Landwirt	78	23.01.	Hans Euler, Werbekaufmann	77
03.01.	Franz-Josef Vell, Gärtnermeister	81	23.01.	Günter Gottschling, Kfm. Angestellter i.R.	77
04.01.	Manfred Eicke, Stahlkaufmann a. D.	81	24.01.	Wolfgang Berney, Freier Journalist	83
04.01.	Hans-Dieter Chaluppecky, Soldat	65	24.01.	Werner Metzner, Rechtsanwaltr	88
04.01.	Rolf Schieffer, Leitender Verwaltungsdirektor a.D.	90	25.01.	Rolf Külpmann, Personaldirektor a.D.	80
05.01.	Michael Odo Hauck, Augenoptiker	65	26.01.	Herbert Siemes, Dipl.-Ing.	80
05.01.	Klaus Becker, Dr. jur. Notar i.R.	75	27.01.	Wolfgang Reinecke, Rentner	75
05.01.	Rolf Gölzner, Kaufmann	75	27.01.	Wolfgang Michael Lalakaris, Unternehmensberater	60
05.01.	Arno Bothe, Dr.; Selbständiger	75	27.01.	Dietrich Sängler, Angestellter i.R.	80
05.01.	Martin Braun, Kaufmann	83	28.01.	Harald Nuppenau, Rentner	55
06.01.	Rolf Schnitzler, Kaufmännischer Angestellter	76	28.01.	Gerd Wesendonk, Systemprogrammierer	70
06.01.	Everhard Hofbauer, Konstrukteur i.R.	77	28.01.	Kurt Hochheuser, Dr.; Vorstandsmitglied a.D.	80
07.01.	Karl-Heinz Michalczyk, Ministerialrat a.D.	83	28.01.	Andreas Meuser, Betriebswirt	50
07.01.	Werner Küppers, Modellbauermeister	86	28.01.	Stephan Heine, Dr.-Ing.; Wirtschafts-Ingenieur	60
07.01.	Dieter Linssen, Kaufmann	78	29.01.	Karl Günter Groff, Techn. Angestellter	70
08.01.	Helmut Schultze, Speditionskaufmann Dir. i. R.	80	29.01.	Werner Gatzemeier	81
09.01.	Rudolf Ehlert	81	29.01.	Siegfried Fischer, Beamter	70
09.01.	Theo Erkens, Kaufmann	88	29.01.	Siegfried Pietz, Lehrer	83
09.01.	Manfred Breuer, Vors. Geschäftsleitung a.D.	65	30.01.	Dieter Keseling-Holzapfel, Industriekaufmann i.R.	87
10.01.	Ludger Frede, Bäckermeister	76	30.01.	Guido Zurhausen, Leitender Ministerialrat a.D.	93
10.01.	Hans-Heinz Rottmann, Kaufmännischer Angestellter	90	31.01.	Leopold Thomas, Kaufmännischer Angestellter i.R.	89
12.01.	Michael Teschen, Schreiner i.R.	82	31.01.	Adolf Schätzlein, Steuerber./Wirt.Pr.	75
12.01.	Hermann Raken, Kaufmann	77	31.01.	Karl-Theo Verheyen, Kaufmann	80
12.01.	Ernst Hagemann, Dipl.-Ing.; Beamter i.R.	77			
13.01.	Dieter Schmid, Oberfeuerwehrmann	78			
13.01.	Andreas Rutz, Kaufmann	55			
13.01.	Gunther Klingler, Geschäftsführender Direktor a. D.	76			
15.01.	Dieter Trenner, Bankdirektor a.D.	80			
15.01.	Manfred Hartmann-Küster, Industriekaufm. / Schiedsmann i.R.	77			
16.01.	Ulrich Stroink, Dr.Dr.;Gesichts- u.Kieferchirurg	55			
16.01.	Hermann Horn, Prokurist	76			
16.01.	Peter Goth, Dipl.-Ing.; Leitender Angestellter	55			
17.01.	Ernst Meuser, Bankangestellter i.R.	89			



wir trauern

Karl-Heinz Theisen, Unternehmer
75 Jahre † 16.11.2015

Walter Schlenkenrock, Bankdirektor i.R.
90 Jahre † 23.11.2015

Joachim Seyfarth, Kaufmann i.R.
88 Jahre † 27.11.2015

Heinz-Josef Göckeler, Friseurmeister i.R.
90 Jahre † 30.11.2015



Impressum

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf/Telefon (0211) 135757

Redaktion: Werner Schwerter (verantw.),
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf
Telefon und Fax (0211) 397693
Redakteur@duesseldorferjonges.de

Wolfgang Rolshoven, Ludolf Schulte,
Markus Witkowski.

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht
immer die Meinung des Herausgebers wieder.

Verlag und Herstellung:
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf

Objektleitung: Mike Kleinemaß

Gestaltungskonzept:
Kunst und Kollegen
Kommunikationsagentur GmbH
www.kunstundkollegen.com

Anzeigenverkauf: Reiner Hoffmann,
Telefon (0211) 505-27875
hoffmann@rp-media.de

Anzeigenverwaltung und -disposition:
Telefon (0211) 505-2426
Telefax (0211) 505-1003003
mediaberatung@rheinische-post.de
Es gilt die Preisliste Nr. 33 gültig ab 1.11.2015
Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

Keine Schreckgespenster

Die Tischgemeinschaft De Buhmänner feiert demnächst ihr 60-jähriges Bestehen – der Name entstand durch freundschaftliches Gerangel

Die Tischgemeinschaft De Buhmänner wird bald 60, ihr Symbol aber wurde erst 2013 geschaffen. Es zeigt einen Pylon des abgerissenen Tausendfüßlers, wurde vom Tischfreund und Schauerbegestalter Manfred Seidenstecher aus einem Brett gesägt und vom früheren Vizebaas Freddy Scheufen beidseitig mit gravierten Messingschildern versehen. Die Idee, damit an die Autohochstraße zu erinnern, einem Symbol des Wirtschaftswunders, war zuvor im Füchschon spontan auf einem Bierdeckel skizziert worden. Dort übrigens treffen sich die Buhmänner vor jedem Heimatabend zum Vorglühen. Das Mini-Denkmal löste ein altes Blechschild und einen (verschollenen) Wimpel ab, die früher den Stammtisch der Jonges-Gruppe markiert hatten.

1955 stießen einige Neulinge, die sich zum Teil noch aus der Vorkriegszeit kannten, zu den Jonges und wurden vom Baas

Dr. Willi Kauhausen an das Tischende der Rabaue platziert. Auch im damaligen Schloßer-Saal herrschte Gedränge, das oft zu einem freundschaftlichen Gerangel zwischen beiden Gruppen führte. Man begrüßte sich mit Buh Rufen. „Da kommen die Buhmänner“, riefen die Rabaue – und so kam die im Frühjahr 1956 gegründete Tischgemeinschaft zu ihrem Namen.



Buhmänner mit Tischsymbol, Gästebüchern und Vizebaas Hans Moritz (2. v. l.)

Der bedeutet gemeinhin Schreckgespenst oder auch Sündenbock, doch so will sich der fröhliche Kreis keineswegs verstanden wissen. Es zuckt auch keiner an den Nebentischen zusammen, wenn sich die Buhmänner beim Spender einer Runde mit einem dreifach ausgerufenem „Hah-Buh!“ bedanken. Zur Missfallensbekundung jedoch (sollte jemand etwas gegen den Heimatverein sagen) gibt es wie überall sonst nur das einfache Buh.

Tischbaas Werner Daemisch war für unser verabredetes Gespräch kurzfristig aus gesundheitlichen Gründen verhindert. So vertrat ihn sein Vize Hans Moritz, der mit ihm seit 1994 den Tisch leitet. 29 Jonges im Alter von 22 bis 81 Jahren umfasst die Gruppe derzeit. Ausflüge, Museumsbesuche, Weihnachtsfeiern, Sommerfeste gehören zum regen Tischleben, an dem auch stets die zugehörigen Damen teilnehmen.

Text: sch-r
Foto: sch-r

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“.

In dieser Ausgabe sind vertreten: ars pedis Fußchirurgie, Auto Bayertz, BRORS Gold & Silberwaren, Düsseldorf Congress Sport & Event, ERGO Versicherung, Bestattungshaus Frankenheim, Gölzner Sicherheitstechnik, Henk International, Bäckerei Hinkel, Rolladen Mumme, Nordpark Gastronomie, Rayermann Gruppe, Brauerei Schlüssel, Brauerei Schumacher, Friedhofsgärtnerei Vell

Jonges
für
Jonges

düsseldorfer
jonges



Fußchirurgie

Facharzt Adrian K. Wiethoff

Königsallee 88

Tel. 0211-1365 9280

www.ars-pedis.de

HENK INTERNATIONAL

UTS

- Fullservice-Umzüge
- Beiladungen in Deutschland und Europa
- Containerlagerung
- Büroumzüge
- weltweites Agentennetz
- ISO-Zertifizierung

Nürnberger Straße 24 · 40599 Düsseldorf · Germany

T +49 (0) 211-99 80 70 · info@henk-international.de · www.henk-international.de



DUSSELDORFER
Jonges

Die große

Jonges-Karnevals

SITZUNG

am 24.1.2016 um 17^UHR

im HILTON HOTEL 30€

Kartenreservierung nur schriftlich an
geschaeftsstelle@dusseldorferjonges.de oder
Düsseldorfer Jonges, Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf